



Kinder sehnen sich nach Bewegung und einem Wiedersehen mit Freunden.



BILDER: SINGEFA, KRUG, GO

**STAND
PUNKT**
Gerhard Öhlinger



Jetzt muss Bewegung rein

Dass das coronabedingte Sportverbot für Amateure, Kinder und Jugendliche keine gute Entwicklung ist, wurde vor mittlerweile vier Monaten an dieser Stelle geschrieben. Hat sich seither etwas bewegt? Leider nicht, im Gegenteil. Der organisierte Vereinssport abseits des erlaubten Profibetriebs stirbt gerade einen leisen Tod. Kinder und Eltern werden von Woche zu Woche vertröstet, was einen Neustart angeht. Viele Vereine wird es bald nicht mehr geben. Etliche Sportarten, aber auch die Gesellschaft als Ganzes werden die Auswirkungen des Lockdowns von 2020/21 noch lange spüren.

Mutationen und schleppender Impffortschritt werden uns noch einige Zeit lang beschäftigen, die Gefahr durch das Virus bleibt also weiter bestehen. Aber mit der inzwischen breit ausgebauten Testinfrastruktur wäre ein vernünftiger Mittelweg zwischen totaler Zusperrung und totaler Öffnung möglich, auch im Sport. Doch nicht einmal mit dem negativen Test aus der Schule vom selben Tag darf ein Kind trainieren gehen. Das versteht einfach niemand mehr.

Fairness, Teamspirit, Respekt, Umgehen mit Niederlagen, soziale Kompetenz – all das gibt es beim gemeinsamen Sporteln gratis im Paket dazu. Seit Monaten starren wir wie gebannt auf diverse Inzidenzzahlen. Wie wäre es, wieder langfristig zu denken, wie es Volleyball-Macher Peter Kleinmann mit Blick auf ein entlastetes Gesundheitssystem stets predigt: „Jeder in den Sport investierte Euro kommt vierfach zurück.“

GERHARD.ÖHLINGER@SNS.AT

und Resignation aus

In ihrer Eigenschaft als Landtagsabgeordnete will sich Humer-Vogl dafür einsetzen, dass der Sport nicht vergessen wird. Mit ihrer Erfahrung als langjährige Turntrainerin weist sie auf zusätzliche Problemfelder hin: „Gewisse Bewegungsmuster lernt man nur in einem gewissen Alter. Und es gehen nicht nur ganze Jahrgänge an jungen Aktiven verloren, sondern auch die etwas Älteren, die als Trainer und Betreuer ebenso unverzichtbar sind.“

Handball: Salzburger Nachwuchs aus dem SHV-Leistungszentrum darf seit vergangener Woche wieder trainieren. Kurz bevor es jedoch losging, hatte Trainer Herbert Wagner noch eine Hiobsbotschaft zu verdueren. Denn Selbsttests wie etwa die in der Schule angewandten Nasenbohrer-Tests

waren plötzlich nicht mehr gut genug. „Das am Wochenende vor dem Trainingsstart mitgeteilt zu bekommen, war hart. Wir hatten schon um knapp 1000 Euro Tests gekauft“, berichtet der Coach.

Obwohl die jungen Handballer nun einen offiziell beglaubigten Test vorweisen müssen, um teilnehmen zu können, waren die ersten Trainings gut besucht. „Der Leistungsdruck war nach so langer Zeit offenbar hoch genug, dass es ihnen den Extraaufwand wert war“, vermutet Wagner. „Wir sind froh, dass wir überhaupt etwas machen können. Aber als Sportwissenschaftler würde ich mir mehr Planbarkeit wünschen. Denn langfristige Trainingssteuerung ist vor allem im Nachwuchs enorm wichtig.“

Ringen: Beim AC Wals dürfen ak-

tuell nur die Kämpfer aus dem Nationalkader trainieren. „Davon haben wir glücklicherweise sehr viele. Aber es ist auch schwierig für manchen Sportler, wenn etwa der Freund trainieren darf und man selbst noch warten muss“, erzählt Sportdirektor Max Außerleitner. Ein noch größeres Problem ist für ihn freilich der Nachwuchs. „Bei den ganz Kleinen geht derzeit nichts und die waren eigentlich immer unser Kapital“, betont der Walsler.

Seine Hoffnung ist, dass zumindest Aktivitäten im Freien bald wieder erlaubt sind. „Das hat letztes Jahr noch ganz gut funktioniert. Es ist wichtig, auch wieder gemeinsam etwas tun zu können. Denn vielen geht neben der sportlichen Betätigung auch einfach die Kameradschaft ab“, erklärt Außerleitner. **gö, pic, mor**